

Xb  
643

Vgl. Pon Xb 643. 4<sup>o</sup>

gr.

Xb  
fol

Der  
Durch Linnen Höchst-Seligsten Tod  
Zum  
Allerfeligstem Gottes Schauen und Ansehen  
der Herrlichkeit JESU

Erhöbete Durchlauchtigste Fürst und Herz/

WERNER

Carol Friederich/

Fürst zu Anhalt / Herzog zu  
Sachsen/ Lnaern und Westphalen/ Graff zu  
Ascanien/ Herr zu Zerbst/ Bernburg/  
Zeber und Kniephausen/2c.

Vorgestellet

Zu Zeber in der Pfarr Kirchen den 19. Sept. 1693.

Über die Worte JESU

Joh. 17. v. 24. Vater Ich wil/ daß/ wo Ich bin/ auch die  
bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß Sie mei-  
ne Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast/

Und

Auff gnädigsten Hoch-Fürstl. Befehl heraus gegeben

Von

PETRO CASPARO HUPENIO,

Superintendenten / Consistorial-Rath und Pastore  
Primario zu Zeber.

---

ZERBSE / Gedruckt ANNO M DC XCV.

Dem Durchlachtigsten Fürsten und Herrn/  
Herrn

**W A R O L D A L H E I M** /

Fürsten zu Anhalt / Herzogen zu Sachsen/  
Engern und Westphalen / Graffen zu Ascanien / Herrn  
zu Zerbst / Bernburg / Zeber und Kniep-  
hausen zc.

Meinem gnädigstem Fürsten und Herrn;

Wie auch

Der Durchlachtigsten Herzoginnen und Frauen/  
Frauen/

**S O P H I A E** /

Vermählter Fürstinnen zu Anhalt / gebohr-  
ner Herzoginnen zu Sachsen / Engern und Westphalen /  
Jülich / Cleve und Berge / Land Gräfinne in Thüringen /  
Marggräfin zu Meissen / Gräfinne zu Ascanien / der  
Marck / Ravensberg und Barby / Frauen zu  
Zerbst / Bernburg / Ravenstein / Zeber  
und Kniephausen zc.

Meiner gnädigsten Herzoginnen und Frauen.

Wünsche von dem Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Tro-  
stes / wie auch Christo Jesu dem Fürsten und Herzogen des  
Lebens / und dem wehrten Tröster dem Heil. Geiste in dieser  
hohen Trauer / beständigen kräftigen Trost / Fürstlichen Wohl-  
stand / glückliche Regierung / und tausendfältige Freude / an dem  
noch übrigen Durchlachtigsten Fürstlichen Prinzen / und der  
Durchlachtigsten Fürstlichen Princeßin. Amen!

Durch-

Durchlauchtigster Fürst / gnädigster Herr.

Durchlauchtigste Herzoginne / gnädigste Fürstinne  
und Frau.

**M** Es die traurige Post / von dem zwar Hochseligen /  
doch Leider! nach dem ermessen und düncken unser  
Vernunft / gar zu frühzeitigen tödtlichen Hintrit /  
des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn / Herrn  
Carol Friedrichen / Fürsten zu Anhalt / zc. Ew.  
Ew. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. Herzgeliebtesten  
Jüngsten Herrn Sohns / Eines Prinzen von grosser Hoffnung /  
zu uns kam / und mich und alle getreue Unterthanen sehr bestürzt  
machte / da wolte ich mich niedersetzen / und mit einem Trost-  
Briefflein an Ew. Ew. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl.  
meine unterthänigste Schuldigkeit abstaten ; ob ich gleich wu-  
ste / daß solche Trost-Brieffe von vielen Orthen und in grosser  
Menge / auch mit kräftigen Trost-Gründen angefüllet / Ew. Ew.  
Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. zuflogen. Ja ob ich  
gleich wuste / das Ihre Gottgelassene Christ-Fürstliche Herzen /  
schon selbst die Natur durch Glauben / Hoffnung und Gedult ü-  
berwunden / (wiewol die wahre Gottseligkeit / die bewegung der  
Natur nicht abschaffet / sondern heiliget) daß Sie Sich schon in  
Gott zu frieden geben / nach dem Exempel des Gottgelassenen  
Davids / der über seines Söhnleins Tod / sich wol wuste zu frie-  
den zu geben / und noch mehr nach dem Vorbilde Abrahams / der  
nicht nur bereit war / seinen einigen Sohn Isaac / das liebe Lache-  
Kind / das schon den alten Eltern so manche Hauß-Freude ge-  
macht / den Er lieb hatte / (welche Worte Gott ohne zweifel zur  
übung und prüfung seines Glaubens / Hoffnung und Gedult hin-  
zusetzen) den Erben so herrlicher geist- und leiblicher Verheissung /  
dem zeitlichem Tode / wenn es Gott gefiele / heimzugeben / son-  
dern er wolte auch ohne Widerspruch / aus Gehorsam gegen dem  
Göttlichen Befehl / selbst der Opfferer und Schlachter seyn. O  
Grausamkeit / so die Natur selbst übersteiget / wann nicht der  
Göttliche Befehl allhier der Grund wäre / und der Helden-Glau-  
be nicht selbst die Natur übermeistert hätte ! Doch dachte ich /  
so soltu dennoch deine unterthänigste Schuldigkeit mit zutra-  
gung

gung einer Hand voll Trost-Wassers abstaten / Superflua non nocent; Kinder/ (fürnemlich Kinder grosser Hoffnung/ Kinder grosser Fürsten/ die nicht nur Ihren Eltern/ sondern einem ganzem Lande gebohren seyn) wie Sie kommen von Herzen/ also gehen Sie wieder zu Herzen/ und verursachen dem Herzen bittere Schmerzen/ das man offtmals/ nicht zu viel trösten kan. Indem ich nun dieses Vorbaben wolte Berckstellig machen / komit der gnädigste Befehl / daß ich über den Hochseligsten Prinzen eine Gedächtnus-Predigt solte halten/ welchem ich nach dem Vermögen das G. D. verließen/ gemäß gelebet / und übersende dieselbe hiermit in tieffester Unterthänigkeit / mit dem Herzlichen Anwunsch/ das Ew. Ew. HochFürstl. HochFürstl. Durchl. Durchl. mögen bedencken / daß Sie Ihren Hochseligen Prinzen / mehr dem Himmel als der Erden erzeuget / und daß Sie gerne dem Himmel gönnen / was nicht kan ohne Gefahr auff Erden seyn/ und daß so oft Sie den Himmel anschauen/ Sich Gottselig und Christlich erinnern/ daß Ihr liebster Prinz nun unter dem Jubel der Engel/ zu einer solchen Herrlichkeit gekommen / dagegen alle Thronen und Krohnen der Welt nichts zu achten. Hiernächst wünsche von Herzen/ und werde es Lebenszeit von G. D. bitten/ daß der noch lebende einzige Fürstliche Prinz / nicht nur dem lieben Himmel / sondern auch zugleich der Erden und also uns Unterthanen/ zum besten möge leben/ und nebst der Durchlauchtigsten Princeßin in allen Fürstlichen Tugenden und Wohlstand mögen grünen und blühen/ denen HochFürstl. Eltern zu grossen Freuden/ und uns getreuen Unterthanen zum Trost und besten. Amen! um JESU willen Amen! Das wünschet von Herzen Grund

Ew. Ew. HochFürstl. HochFürstl. Durchl. Durchl.

Gnädigster Fürst und Herr.

Gnädigste Herzogin und Frau.

Jever den 9. Octob: 1693.

Unterthänigster und getreuer  
Vorbitter

Petrus Casparus Hupenius.

In



In Jesu Nahmen Amen!

**D**as walte der Vater der Barmherzigkeit und **GOTT** alles Trostes/der da tröstet was traurig/heilet was verwundet/  
 verbindet was verlezet ; Insonderheit/der verwundete/  
 betrübte/traurige Herzen kräftiglich tröstet. Der wolle Hiob. 5.  
v.19.  
 zuorderst zu Zerbst kräftiglich trösten / die Hochbetrübte  
 Durchlauchtigste Hochfürstliche Eltern/den Durchlauch-  
 tigen Fürstl. Prinzen/ die Durchl. Fürstl. Princeßin/ die  
 Durchl. Fürstl. Herren Gebrüder und Frau Schwester/  
 und gesamte Hohe Anverwandte/ ja alle die/ so wegen den  
 zwar Seligsten/doch Leider ! gar zu frühen tödtlichen Hin-  
 tritt des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn/Derrn Ca-  
 rol Friederichen/Fürsten zu Anhalt/ Herzogen zu Sach-  
 sen/ Engern und Westphalen/ Graffen zu Mecklen/ Herrn  
 zu Zerbst/Bernburg/Jever und Kniephausen/2c. Unfers  
 gewesenen gnädigen Fürstens und Herms/als eines Prin-  
 zen von grosser Hoffnung/ betrübt seyn. Hernach wolle  
 auch der gnädige **GOTT** uns an diesem Orthe trösten/die wir  
 als gehorsame Untertanen billig eine Christliche Compas-  
 sion und herzliches Mitleiden mit unser Gottseligen Christ-  
 lichen Frommen Obrigkeit haben/unsere Thränen mit den  
 Ihrigen/unsere Seuffzer mit den Ihrigen vermengen/un-  
 ser Gebeth zu den Ihrigen setzen/un zu Gott inniglich seuff-  
 zen/Er wolle das Durchl. Fürstl. Haus für ferner Hoher  
 Trauer gnädiglich behüten / die noch lebende Hohe Fürstl.  
 Personen Väterlich bewahren / mit Geist- und Leiblichen  
 Seegen überschütten / und mit selbst erwünschetem Wohl-  
 stand beseligen. Dafür sol Ihm/dem Drey-Einigen **GOTT**/  
 Vater/Sohn und Heiligem Geiste/Lob/Preis/Ehr und  
 Dank gesagt seyn/hier in der Zeit und hernach in der Ewig-  
 keit/Amen!

**M**idächtige Herzen! Als Christus nach seiner  
 frölichen Auferstehung aus seinem neuen Gar-  
 ten-Grab / Seiner beständigen Freundinnen/  
 (B) der

Christ-Fürstliche

der weinenden Marien Magdalenen in einer fremden  
Gestalt erscheinen wolte/da nahm Er an die Gestalt ei-  
nes Gärtners/und spricht : Weib/ was weinest du?  
*Joh. 20. v. 15.* Wen suchest du? Da meinete Maria/ es wäre der  
Gärtner / und wie sie vorhin den zween Engeln geant-  
wortet/die ebenmäßig nach der Ursache Ihrer Thränen  
gefraget: Sie haben meinen HErrn weggenom-  
men/ und ich weiß nicht wo sie Ihn hingelegt  
haben / also redet sie nun auch mit betrübten demütigen  
Flehe-Worten den verstellten lieben Gärtner IESUM  
an: HErr hastu ihn weggetragen / so sage mirs/  
wo hastu Ihn hingelegt? So wil ich Ihn holen:  
Ich kan/wil Sie sagen/meinen IESUM nicht lassen/ Er  
ist mir hier aus dem Grabe genommen; Ach mein Herr  
Gärtner/du hast ja Aufsicht auff diesen Garten / hastu  
ihn irgendwo weggenommen/so sage mir doch/wo hastu  
Ihn hingelegt? so wil ich Ihn holen/denn meinen IESUM  
laß ich nicht.

Ich wil nicht weitläufftig untersuchen / warumb  
IESUS sich in Gärtners Gestalt entbildet/ Er hat  
dazu/wie zu allen seinen Thun und Berrichtungen seine  
heilige und gerechte Ursachen. Uns genüget/das Er nicht  
nur die Gestalt eines Gärtners angenommen hat / son-  
dern das Er auch in Wahrheit ein geistlicher Gärtner  
sey. Den Ersten Paradies-Garten hat Er gebauet/  
*Gen. 2. v. 15.* und den Adam als einen Gärtner hinein gesetzt/ das er  
ihn bauete und bewahrete. Aber an statt das dieser  
Gärtner den Garten gebauet/hat er ihn durch die Sün-  
de zermühlet/ und verursacht/das die ganze Welt/nicht  
mehr ein lustiges Paradies / sondern ein wüster Dorn-  
un Distel-Garte geworden/laut der Göttlichen Dräu-  
*Gen. 3. v. 18. seq.* ung: Verflucht sey der Acker umb deinet willen/  
mit Kummer soltu dich darauff nehren dein Le-  
benlang/



Gedächtnis-Predigt.

benlang Dorn und Disteln sol Er dir tragen / und du solt das Kraut auff dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brodt essen. Doch hat der ander Adam Christus durch die Predigt des Heil. Evangelij / durch sein Verdienst und Leiden / uns einen geistlichen neuen Kirch-Garten wider angerichtet / darinnen alles wachsen und grünen sol / darinnen Er selbst den Zernah, das Edle grüne Gewächs / die Wurzel Davids ist / und darinnen die Frommen und Gläubigen / seyn Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzten des Herrn zum Preise / welche Früchte bringen zu rechter Zeit. Aber diese Gedanken setze ich aniso zurücke / und sage: Unser Jesus / ist auch auff eine andere weise ein Gärtner: Er befruchtet / bepflanzet / begeußt / benedeyet und segnet / die Christliche Ehe-Gärten / das sie junge Sproßlein / die man Ehe-Pflanzten nennet / ich wil sagen Kinder tragen / welche durch die H. Tauffe in den Kirch-Garten werdē verpflanzet / durch eine sorgfältige löbliche Kinder-Zucht fortgebracht / endlich aber durch einen seligen Tod in den allezeit grünen und blüenden Himmels-Garten versetzt / da Sie bey Ihm im Paradies seyn Ewiglich.

Nun eben dieser Himmlischer Gärtner hatte auch den Christ-Fürstlichen Ehe-Garten / Unser Durchlauchtigsten Fürstlichen Herrschafft mit drehen Fürstlichen Ehe-Pflanzten beseliget / unter welchen sich gefunden den Durchlauchtigen Fürst und Herr / Prinz CARL FRIEDRICH Fürst zu Anhalt cum pleno titulo, eine Pflanze von grosser Hoffnung / so in noch zarten Jahren verhies / ein tapfferer Fürsten-Baum zu werden / davon wenn Er seinen Wachsthum und Höhe

(B) 2

erreis

Sachar.

6. v. 12.

Esa. 61.

v. 1.

Pf. 1. v. 3.

erreicht / süsse Fürstliche Tugend-Früchte zu pflücken  
 gewesen. Allein gleich wie auch ein Gärtner in der  
 Herbst-Zeit / ehe der kalte Winter herein dringet / die zarte  
 Bäume und Pflanzgen pflüget an warme Derter in  
 den Fürstlichen Lust-Garten zu versetzen / damit sie durch  
 Winterliche Kälte nicht erfrieren und verderbt werden.  
 Also machts unser Himmlische Gärtner auch. Die Welt  
 ist leider in eine Winterliche Kälte gerathen / nicht nur  
 die Liebe ist in den Herzen der Menschen erkaltet / sondern  
 es scheinen auch leider viel hohe und niedrige Bäume  
 zu verdorren und zu verwelcken / und wenn gleich Iher  
 rer viele noch Blätter haben / so mangelt es ihnen doch  
 wie jenem Feigen-Baum an der Frucht / daher sie dem  
 Fluch und Feuer sehr nahe. Damit nun fromme Herzen  
 nicht mögen durch böse Exempel verführet werden /  
 so pflüget sie der Himmlische Gärtner / durch einen seligen  
 Todt zu versetzen in sein schönes Paradies und Himmels-  
 Garten / da sie für aller Gefahr befreyet. Eben das hat  
 Er nun auch bewiesen am 1. Septembr: als ersten Herbst-  
 Tage / an den Hochseligsten Fürsten / Herrn Carol Fried-  
 rich / denn ob wohl derselbe zu grosser Freude und Hoff-  
 nung Seiner Hoch-Fürstlichen Eltern / des ganzen  
 Hoch-Fürstlichen Hauses / ja des ganzen Landes in dem  
 Haus- und Kirch-Garten so Gottselig und Christ-Fürst-  
 lich erzogen / daß man die Väterliche und Mütterliche  
 Gottseligkeit und Tugend schon an Ihm blicken sahe /  
 so hat doch diesen Fürstlichen Pflanzgen / der Heilige  
 GOTT / dessen Auge ins ferne siehet / aus der Gefahr  
 des ärgerlichen Distelköpffigen Welt-Gartens / in den  
 sicher fröhlichen Himmels-Garten versetzt.

Ob nun wohl die Hochbetrübtte Hoch-Fürstl. Eltern  
 und wer mit Ihnen betrübt ist / in tieffester Gelassenheit die  
 allezeit heilige Gerichte des HERRN müssen respectiren  
 und gut heissen / mit den Worten Eli: Er ist der HERR /  
 Er thue was Ihm wohlgefällt. So ist uns doch  
 auch

Matt. 24.

v. 12.

Gedächtnis/Predigt.

auch von Gott eine natürliche Condolenz vergönnet.  
Schmerzet es doch einem Liebhaber des Garten/wenn  
nur eine rare Blume/noch mehr ein fruchtbares Bäum-  
lein ausgehet / wie vielmehr soles uns schmerzen/das  
diese theure Fürsten-Pflanze / **CAROLUS** **FRANCIS-**  
**DESS** / durch den rauhen Todes-Nord angehau-  
et/verloichen ist. Nun zu dem Ende seyn wir auff  
Hoch-Fürstlichen gnädigsten Befehl / und Christlicher  
Verordnung anitzo versamlet / nicht nur unsere unter-  
thänigste schuldige Christliche Condolenz zu bezeigen/  
sondern auch uns unzerer eigene Sterblichkeit zu erinnern/  
auch den lieben **GOTT** Herß-inniglich anzuflehen/  
das Hoch-Fürstl. Haus ferner für hoher Trauer gnä-  
diglich zu bewahren/ den noch übrigen Einigen Durch-  
lauchtigen Prinzen und Princeßin / desto reichlicher  
und milder zugeseugen / damit durch deren Fürstlichen  
Wohlstand / die Hochbetrübtten Hoch-Fürstlichen El-  
tern/und das ganze Land werde erfreuet. Damit nun  
solches nützlich und fruchtbarlich möge geschehen / so  
seuffzet umb kräftigen Beystand des Heil. Geistes

**Vater Unser.**

\*  
**T E X T U S**

Joh. XVII. v. 24.

**Vater/** Ich wil/das wo Ich  
bin/auch die bey mir seyn/die du  
mir gegeben hast/das sie meine  
Herrlichkeit sehen.

(C)

Ein-

## Eingang.

Joh. 12. v.  
21.

Eccl. 1. v.  
8.

Psal. 94.  
v. 9.

Psal. 66.  
v. 5.

Jer. 9. v.  
21.

1. Joh. 2.  
v. 15, 16.

**A**rdächtige Herzen: **H**err wir wolten  
**J**esum gerne sehen. So sprachen et-  
liche fromme Griechen zum Apostel Phi-  
lippo. Das Auge siehet sich nimmer  
satt/sagt der Prediger. **G**ott hat  
das Auge künstlich gemacht / und Ihm nicht allein die  
**S**ehe-Krafft/ sondern auch die **S**ehe-Lust anerschaf-  
fen. Denn weiln **G**ott sichtbare Geschöpfe gemacht/  
so wil Er auch / daß wir dieselbe / und in denselben seine  
**G**üte/Macht und Weißheit beschauen sollen. Kommet  
her und schauet an/die **W**ercke **G**ottes/ der so wunder-  
lich ist in seinem Thun. Ob nun gleich die **S**ehe-Lust  
und **K**rafft / auch wie andere Sinnen des Menschen/  
durch die **S**ünde / so vereitelt und verdorben / daß sie  
offtmals mit einer sündlichen Begierde nach dem Eiteln  
sehen/wiedann **E**va selbstn durch die **S**ehe-Lust nach  
der verbotenen Frucht ist verführet / und ist daher in **S**ie  
und uns alle der **T**od durch die **A**ugen-Fenster ins **H**erze  
gefallen; daß **J**ohannes die **A**ugen-Lust / als ein verdam-  
liches Weltstück muß verbieten/ und **C**hristus sie ver-  
riegeln/wenn jener spricht: **H**abt nicht lieb die **W**elt/  
noch was in der **W**elt ist. Denn alles was in der  
**W**elt ist/nemlich/des **F**leisches-Lust/und der **A**u-  
gen-Lust / und hoffärtiges **L**eben / ist nicht vom  
**V**ater/sondern von der **W**elt ; Dieser aber: **W**er  
ein **W**eiß ansiehet **I**hr zu begehren/verstehe unziem-  
licher weise / der hat schon die **E**he gebrochen in sei-  
nem **H**erzen ; so ist uns dennoch vergunt eine zuläs-  
sige **S**eh-und **A**ugen-Lust. Da mag unser **A**uge sich  
in die **H**öhe heben / und schauen **S**onne / **M**ond und  
**S**terne mit ihrem **L**icht/**G**lanz und **E**inflüssen / denn  
sie

Sie sind Macht-Wercke der Finger Gottes. Da muß Abraham hinaus gehen und die unzählbare Sterne sehen/und daraus die künftige Vermehrung seines Nachmens lernen / da mögen wir unsere Augen umb uns werffen/und beschauen die tausendfältige lebendige und leblose Geschöpfe Gottes/wir werden auch an den geringsten Kräutlein/ich geschweige den größten Wunder-Geschöpfen / die außgedruckte Fußstapffen der Güte/ Macht und Weißheit Gottes beschauen/ denn & levis est celsus qui probat esse DEum,

Kein Kräutlein ist so klein/

Es zeiget von dem Schöpffer sein.

Wir mögen besehen und beschauen die mannigfaltige schöne und herrliche Kunst-Wercke/ als wann Tubalcain mit seinen Söhnen allerley künstliche Erz-Wercke von Silber/Gold und Eisen machet. Wenn Bezalcel und Ahaltab künstlich sticken und würcken. Wenn der künstliche Baumeister Salomons mit seinen Discipulis herrliche Gebäue/wie der Tempel und das Haus Salomons war/aufführen. Insonderheit mögen wir wol beschauen das Compendium Mundi, den Microcosmum, den kurzen Begriff der Welt/die kleine Welt/ den Menschen meine ich/ der anfänglich nach Gottes Bilde gemacht/der auch täglich darzu erneuert wird/bis er zum vollkommenen Besitz desselben im Ewigen Leben wieder kommen wird. Jener tapfferer Teutscher verlangte den streitbaren und sieghafften Julium Caesarem zu sehen/wagte sich in ein Schifflein / und setzte über den Rhein/der zwischen dem Teutschen und Römischen Heerlager war/meldet sich bey den Rätserlichen an/ und bat/für den Rätser gelassen zu werden/mit vermelden/er sey aus keiner andern Ursache gekommen/als nur den Rätser zu sehen. Wie ihm nun diese Gnade wiederfuhr / sahe er den Rätser mit unverwandten Augen/gleichsam erstauend/eine lanæ Zeit an; bath ferner Erlaubnisse/die Rätserliche Hand zu berühren/als ihm auch solches er-

laubt/sprach er überlaut: Dis ist mein allerglückseligster Tag/an welchem ich gesehen/ was ich so lange zu sehen verlangt/ bedanckte sich zum höchsten und fuhr wieder zu den Seinigen. Mathesius der fromme Prediger im Joachims-Thal/ward eins gen Wittenberg zu D. Luthern, von einen frommen Fuhrmann geführet/ der bath unterwegs den Herrn Mathesium, ihm gelegenheit zu verschaffen/ daß er doch den lieben frommen Lutherum, davon so viel sagens wäre/möchte sehen. Als nun solches Mathesius dem Herrn Luthero sagte/ ließ ihn der Doctor für den Tisch kommen / both ihm die Hand und ein Glas Wein/ und sprach (als ein zu Zeiten frölicher und scherzhaffter Mann/nach dem Urtheil der Papisten über ihn) wenn du zu deinen Gespanen kömst/sa sage/du habest D. Luthern den grossen Erb-Käzer bey der Hand gehabt/und ihm eins aus dem Glase gebracht. Hierüber hat sich der Fuhrmann hoch erfreuet / und hätte nicht was grosses für solche Ehre genommen. Mercklich ist/  
*1. Reg. 10. v. 1. seqq.* daß die Königinne aus Reich Arabien kam/die Herrlichkeit Salomons zu sehen und seine Weisheit zu hören. Da sahe sich ihr Auge nicht satt / und ihr Ohre hörte sich nicht satt/befante/ Sie hätte nicht die Helffte gehört/was sie mit ihren Augen gesehen. Also kan man einen nicht verdencken / wann er verlangt grosse Herren oder sonst gelahrte wackere Leute zu sehen; wie man daß ja auch einen Menschen lobet/ der viel gesehen hat. Allein/was ist doch denn endlich/ daß wir in der Welt gesehen/wenns umb und umb kömmt? Vanitas vanitatum &  
*Eccl. 1. v. 1. c. 12. v. 8.* omnia vanitas, wie Salomon selbst von seiner und aller Welt Herrlichkeit zeigt im Anfang und Ende seines Prediger-Buchs. Denn weiln doch die Welt vergehet mit ihrem Wesen/so muß auch die Sehe-Lust vergehen. Aber  
*1. Cor. 7. v. 31.* eins ist noch übrig zu sehen/ das weder Eitel noch Vergänglich/ und das ist **JESUS**. **HERR**/ sprechen die frommen Griechen/ mit geziemender Ehrerbietung/ wir wolten **JESUM** gerne sehen. Dis war kein vorwichtiges

Gedächtnis-Predigt.

Blitzes Sehen / wie Dina Jacobs Tochter heraus ging / *Gen. 34.*  
die Töchter des Landes zu sehen / sondern es war ein an- *v. 1.*  
dächtiges sehnliches und sehr verlangtes Sehen /  
wie dort die Hirten auff den Bethlehemitischen Gefilde *Luc. 2. v.*  
gerne wolten das Krippen-Kindlein JESUM sehen / *15.*  
und wie Zachæus Jesum zusehen begehrte / und weiln er *c. 19. v. 2.*  
klein von Person war / daß er für dem Volcke nicht kon-  
te / so stieg er auff einen Maulbeer-Baum / und dieses be-  
gierliche Sehen / brachte ihm und seinem Hause Heyl.

Nun Jesus läset sich wohl sehen / denn Er ist der *Coloß. 1.*  
Glanz der Herrlichkeit / und das Ebenbilde des unsicht- *Ebr. 1.*  
baren Gottes / der Schönste unter den Menschen-Kind- *Psal. 45.*  
dern. Es wird aber der HERR JESUS auf eine *v. 3.*  
dreyfache Arth und Weise gesehen. Leiblich allein /  
Geistlich allein / und Geist- und Leiblich zugleich. Das  
Leibliche Sehen / welches oft aus Vorwitz geschicht /  
wie von Herode stehet / Er habe sich gefreuet Jesum zu  
sehen / weiln er Ihn schon längst gerne gesehen / denn er  
hatte viel von Ihm gehört ; Aber solch Sehen macht  
nicht selig / sonst wären Herodes / Pilatus / die Hohen-  
Priester / Phariseer / und viel tausend Gottlose / die Ihn  
gesehen / selig worden. Geistlich allein wird Jesus ge-  
sehen / von allen Gläubigen vor seiner Zufunft und nach  
seiner Himmelfahrt / und dieses geistliche Sehen / erse-  
tzt reichlich den mangel des leiblichen Sehens / denn se- *Job. 20.*  
lig sind die nicht sehen und doch gläuben. Geistlich und *v. 29.*  
Leiblich zugleich / und zwar solches theils in diesem Leben /  
und so sahen Ihn seine Jünger und andere fromme Gläu-  
bige / davon der Heyland spricht : Selig sind die Au- *Luc. 10.*  
gen / die da sehen was ihr sehet / denn Ich sage *v. 23.*  
euch / viele Propheten und Könige wolten sehen /  
daß ihr sehet / und habens nicht gesehen. Und auff  
eine solche Arth und Weise haben ihn auch unsere from-  
(D) me

me Griechen gesehen; theils im Ewigen seligen Leben; Dann ob wol daselbst der Glaube wird auffhören / und das klare schauen anfangen / so werden Ihn doch die Gemüths-Augen sehen / das ist / Ihn völlig und nicht stückweis erkennen / sie werden Ihn auch leiblich klar sehen / wie Er ist / darauff sich Hiob getröstet: **Aber ich weis /**  
*Hiob 19.* **das mein Erlöser lebet / und Er wird mich her-**  
*v. 25. seq.* **nach aus der Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Fremder. Nun zu diesem Sehen hoffen und verlangen wir alle zu kommen / und das verheisset uns unser Heyland im verlesenen Text: Vater / Ich wil / daß wo Ich bin &c. Nun was wir verlangen / daß hat erlangt unser Hochseligster Fürstlicher Prinz Carol Friederich. Der ist an den allerseiligsten Orth versetzt / da es gibt klare Augen / die da Gott schauen von Angesicht zu Angesicht. Zwar unser Herzens Wunsch wäre wohl gewesen / diesen generösen wackern jungen Prinzen noch offters bey uns zu sehen / wann der Wille Gottes unserm Verlangen benbestimmt. Allein es hat Gott anders gefallen. Zwar wir hoffen ja noch / ach Gott gebe oftmals! die gnädigste Herrschafft bey uns zu sehen / aber unser liebster Prinz Carol Friederich bleibet zurück / den sehen wir nicht mehr. Doch der Schade ist unser / nicht Seiner / Er ist zu einem viel höhern und vortreflichern Sehen erhaben. Er wünschet Ihm weder Fürsten-Hut noch Kaisers Krohn und Thron dafür / denn Er siehet Jesum und Jesu Herrlichkeit / mit allen Engeln und Außgewählten. Das ist nun / was Ihm und allen Gläubigen  
 bigen**



bigen der **HERN JESUS** von seinem Himmlischen Vater erbeten/und auch zu geben versprochen / laut unsers Textus : Vater/ Ich wil/ daß wo ic. O wie ist Ihm so wohl!

Dieses ist nun/welches die Hochbetrübtte Hochfürstliche Eltern / und uns alle kräftiglich trösten soll und kan/solchen Trost aber desto tiefer ins Herze zu fassen / wil ich die vorgegebene Text-Worte für mich nehmen/kan aber nicht sagen: Ob der Hochseligste Prinz/als ein in aller Gottseligkeit erzogener junger Herr/dieselbe zu einem Leich-Text selbst erwehlet; Oder: Ob der Gottselige Herr Vater/als ein in heiliger Schrift wolbelesener Fürst / zu seinem / und der Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlinnen Trost / sie außersuchen. Genug/daß wir wissen/es seyn des **HERN JESU** Worte/Worte volles Trostes/so des Todes Bitterkeit uns selbst/und alle Traurigkeit wegen des Absterbens der Unsern/wie lieb Sie auch gewesen/gar leicht vertreiben können. Dann ey lieber/wer wolte doch nicht den lieben Seinigen von Herzen gönnen / das allerseligste Anschauen/der Herrlichkeit **JESU**. Denn wahrer Liebe Art ist/mehr sehen auff den Wohlstand des Geliebten / als eigen Nuß oder Lust. Wohlan dann/ so wollen wir/wann wir vorher den Text fürs erkläret / betrachten

Den/durch einen seligen Tod zum Anschauen Gottes und der Herrlichkeit **JESU** erhöhten Prinzen **CAROL FRZEDERICHEN**.

Votum.

Abhandlung.

**A**rdächtige Herzen ! Das schöne XVII. Cap. Johannis, daraus unser Text genommen/hält in sich

(D) 2

sich

sich ein sehr brünstiges Gebeth des **HERN JESU** / welches Er nach vollendetem Oster-Lam / kurz vor seinem Leiden gethan / davon man wohl mit Gregorio M. möchte sagen : Hac oratione nunquam fuit ardentior in caelo audita. Es ist nie kein andächtiger Gebeth im Himmel gehört / als dieses. Dann ob man wohl liest / daß der liebe Heyland oft gebehret / auch wol ganze Nacht im Gebeth verharret / und also dieß Hohe-Priesterliche Amtsstücke treulich / so wohl als das Lehren und Opfern / verrichtet / so ist doch kein Gebeth so lang und ausführlich beschrieben / als dieses. Es bitet aber der **HERN JESUS** in diesem Gebeth.

1. Für Sich selbst / der Himmlische Vater wolle Ihn doch verklären / und als den wahren versprochenen Messiam und Heyland der Welt bekandt machen / dadurch des Himmlischen Vaters Ehre / des **HERN JESU** Erkänntnisse / und der Menschen Seligkeit befördert werde.

2. Für Seine Jünger / die das Evangelium von Christo in aller Welt predigen solten / und dabey viele Verfolgungen aufstehen musten / daß der Himmlische Vater zu Ihrem künftigen Predigt-Amte / glücklichen Success und Segen wolle geben / daß die Göttliche Wahrheit der Christlichen Lehre / weit außgebreitet / und in der Christlichen Kirchen erhalten werde.

3. Für die ganze liebe Christenheit und alle Gläubige / daß Sie in liebevoller Einträchtigkeit / wahren Glauben / und unbeweglicher Beständigkeit erhalten / und dadurch zur Himmlischen Glori und Herrlichkeit befördert werde.

Aus diesen letzten des Gebeths ist nun genommen / unser vorhabender auffgegebener Leich-Text : Vater / Ich wil / daß wo ꝛc. Zu dessen Verstand wir einige Umstände zubetrachten / also

I. Wer

I. Wer alhier bethe? **JESUS CHRISTUS.** Dieser hat so wenig als der Heilige Geist etwas für sich zu bitten nöthig / denn alles was der Vater hat / das ist sein. Weil Er aber doch das hohe Mittler-Ampt frey- *Joh. 10, 25* willig auff sich genommen / so hat Er sich zugleich dadurch verbindlich gemacht / nicht nur allein für die Sünden des Menschlichen Geschlechts / durch seinen vollkomme- *1. Cor. 15* nen Gehorsam und Leiden und Sterben gnug zu thun / sondern auch **GOTT** zu bewegen / daß Er / welches Er sonst nicht schuldig wäre / dieses frembde Verdienst den Menschen zu gut kommen / und insonderheit die Gläubigen desselben geniessen lassen / sie auch in dem Glauben stärken und erhalten wolle. Wenn Er dieses thut / so bittet Er für uns. Das ist die Ordnung unserer Seeligkeit / welche unveränderlich ist und sich nicht verrücken läßt. Darumb auch sein Himmlischer Vater diese Fürbittte von Ihm forderte / wo Er anders unser Mittler seyn wolte: **Heische von mir** *צַדִּיק לְפָנַי* **Postula à me,** begehre oder bitte es / so wil ich dir die Henden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum. *Psal. 2, 8* Wie Er nun unser Mittler ist / nicht nur allein nach der Menschlichen / sondern allerdings auch nach der Göttlichen Natur / **GOTT war in Christo und versöhnet** *2. Cor. 5, 19* die Welt mit Ihm selber / also verrichtet Er auch / nachdem Er Mensch worden ist / dieses Gebet nach beyden Naturen / als **GOTT** und Mensch. Seiner ewigen Gottheit gehet dadurch so wenig etwas ab / als durch das geschehene Leiden und Sterben. Hat **GOTT** mit seinem eigenen Blut uns erworben / wie sollte Er den *Aff. 20, 28* auch nicht für uns bethen können? Der Heilige Geist ist ja auch wahrer **GOTT** / wie der Vater und Sohn / gleichwohl / weil Er das Tröster-Ampt auff sich genommen / bittet Er für uns / und zwar *αὐτὸ τὸ πνεῦμα* Er selbst in eigener Person. *Rom. 8, 26*

(E)

II. Zu

II. **Zu wem Christus bethe?** Zum Himmlischen Vater. Vater / sprach Er / Ich wil / zc. Der Vaters Name ist der aller süßeste und kräftigste Name im

Matth. 6.  
v. 9.

Gebeth / darum Ihn Christus selbst in unser liebes Vater Unser gesetzt: Wenn ihr bethen wollet / so spricht:

Pf. 2. v. 7.

Vater Unser / der du bist zc. Es kömmt auch dieser Name insonderheit **G D E** dem Vater als der ersten

Joh. 1, 12.

Person zu; Denn Er hat den Sohn von Ewigkeit her

Eph. 3, 15.

gezeugt / und nimt auch alle die zu Kinder an / die an den

Pf. 103, 13.

Sohn Gottes glauben; Ja Er ist der rechte Vater über

Matth. 6,

alles das Kinder heißet im Himmel und auff Erden /

32.

beweiset auch seine Vater-Liebe mit Väterlichem Erbarmen und Väterlicher Vorsorge.

III. **Wie der HERR JESUS bethe?**

Ganz herzlich und vertraulich: Ich wil. Dis Wort

Ich wil / ist allhier nicht verbum Imperii, ein Befehls-

Wort / damit Er seinem Himmlischen Vater etwas be-

fehle; Dann ob wohl dem Sohn alles unterthan ist / so

ist doch der außgenommen / der Ihm alles unterthan

hat / sondern es ist ein Wort von herzlichem kindlichem

Vertrauen / und wil so viel sagen: Ich bitte / verlange /

begehre / denn Er weiß die Liebe seines Vaters zu Ihm /

daß Ihn sein Vater geliebet / ehe dann die Welt gegrün-

det worden / und solche Liebe dringet den Vater / daß Er

Ihm nichts versaget / wie Er spricht: Vater / Ich weiß /

das du mich allezeit erhörest. Ja es seyn gleichsam Te-

staments-Worte / darinne der HERR bescheidet / wie

ers mit den Seinigen wolle gehalten haben / welches Te-

stament Er auch bald darauff mit seinem Veröhn-Todt

bestätiget. So kan Er auch dieses Wort wohl reden

aus eigener freyer Macht / dann als wahrer Gott / hat

Er ja mit dem Vater und Heiligen Geiste eine und glei-

che Macht. Als wahren Menschen aber ist Ihm alle

Joh. 11.  
v. 42.

Matth. 28.

Macht und Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben /

ben/daß also das Wort Ich wil allhier von grosser Krafft  
 und Nachdruck ist/denn Er thut alles was Er wil im *Psal. 135.*  
 Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen *v. 6.*  
 Tieffen. So Er spricht/ so geschichts/ und so Er *Psal. 33.*  
 gebeut/ so stehet es da. *v. 9.*

IV. Was der HERR bitte? Ich wil/  
 daß/ wo Ich bin / auch die bey mir seyn / die  
 du mir gegeben hast. CHRISTUS wil die  
 Seinen bey sich haben. Sie sind wie bey einem lieb-  
 reichen Vater / Bruder und Bräutigam / also  
 daß sie seiner holdseligen Gegenwart und lieblichen  
 Trostes sich zu ergehen haben / und das kömmt allein den  
 Frommen und Gläubigen zu. Ein Frommer und Gläu-  
 biger allein kan von dieser Gegenwart getröstet sagen:  
 Ob ich schon wandere im finstern Thal/ so fürch- *Psal. 23. v.*  
 te ich doch kein Unglück / denn du bist bey mir / *4.*  
 dein Stecken und Stab trösten mich. Insonderheit  
 aber in der seligen Ewigkeit bey Christo seyn / wie Er  
 zum Schecher sagt: Heute wirstu mit mir im Para- *Luc. 23.*  
 dies seyn/ das heisset des HERRN Christi und aller sei- *v. 43.*  
 ner Güte würcklich geniessen.

V. Für wen bittet Christus? Für seine Gläu-  
 bigen: Die du mir/spricht Er/gegeben hast. Es ist der  
 liebe Himmlische Vater überaus liberal gegen seinen lie-  
 ben Sohn gewesen/ davon David sagt: Heische von *Psal. 2.*  
 mir / so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben/  
 und der Welt Ende zum Eigenthum. Und abermal:  
 Es ist eingeringes/ daß du mein Knecht bist/ die *Esa. 48.*  
 Stämme Jacob auffzurichten / und das Ver- *v. 6.*  
 wahrlosete in Israel wieder zubringen/ sondern  
 ich habe dich auch zum Liechte der Heyden ge-  
 macht/

macht / daß du seyest mein Heyl biß an der Welt  
 Ende. Insonderheit aber seyn die Apostel und alle Gläu-  
 bige/die durch ihr Wort an Jhn glauben würden / dem  
 Herrn Christo als ein sonderbares liebes Erb-Guth  
 und Eigenthumb gegeben / denen Er seinen höchsten  
 Schatz mittheilet/wie Er spricht/wenn Er

VI. Die End-Ursach und warumb Er bethe  
 anzeiget? auf daß sie meine Herrligkeit sehen. Die  
 Herrligkeit Christi zeigt an Seiten Christi den hohen  
 Stand seiner Glori an/so Er als wahrer Gott von Ewig-  
 keit bey dem Vater / und mit dem Vater und h. Geiste  
 gleich gehabt; als wahrer Mensch aber durch die Persön-  
 liche Vereinigung / was den Besitz / durch die Erhöhung  
 aber zur Rechten Gottes / was den völligen Gebrauch  
 betrifft / überkommen / und ist ein rechtes Schatz-Wort/  
 so alle Glori, Majestät und Herrligkeit begreift / die der  
 Herr Jesus hat. An Seiten unser aber ist es ebenmä-  
 ßig ein reiches Schatz-Wort / und zeigt an das herrliche  
 Erbtheil/so uns Christus erworben/nemlich den Him-  
 mel und alle Seligkeit / die schöne Krone der Gerechtig-  
 keit / und in Summa das hohe herrliche Gut / desgleichen  
 kein Auge gesehen / kein Ohr gehört und in keines Men-  
 schen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen / die  
 Jhn lieben. Es ist das unvergängliche/das unbefleckte  
 und unverweckliche Erbe/das behalten wird im Himmel.  
 Sehet/diese Herrligkeit hat Er uns durch sein Leiden und  
 Sterben/und inbrünstiges Gebeth erworben. Ist die Er-  
 klärung unsers Textus. Hieraus wollen wir nun betrachte

1. Cor. 2.  
 v. 9.

1. Petr. 1.  
 v. 4.

Unsere zu den allerseiligsten GOTTES schau/  
 oder daß ich eigentlicher nach unserm Text rede/zum  
 anschauen der Herrligkeit Jesu/durch einen  
 seligen Tod/ Erhöheten Prinzen **WAS  
 JEDE ERZEHEN.**

Zweyerley haben wir allhier/bey diesem vorgenommenen  
 Punct zubeobachten

I. Be-

- I. Beatitudinem ipsam, die Seligkeit selbst.
- II. Beatitudinis Candidatum, den zur Herrlichkeit Erhöheten Prinzen CAROL FRZEDERICHEN.

**W**as das I. Die Seligkeit selbst betrifft/ so bestehet die in dem allerseligsten Anschauen Gottes. Oder daß ich nach unserm Text/ was eigentlicher rede/ im anschauen der Herrlichkeit JESU/ denn so lautet der Text: Vater/ Ich wil/ etc. Die Seligkeit/ wie sie ein gelahrter geistreicher Mann beschreibet/ ist Status omnium bonorum aggregatione perfectus. Ein vollkommener Stand/ darinne alle Güter versamlet und deme also nichts abgehen kan / was ein Menschliches nach dem Willen GOTTES zugerichtetes Herze wünschen mag; sondern der vielmehr alles hat was zum vergnügen/ Freude/ Vollenkommenheit und Seligkeit erfordert wird. Ob nun zwar solches in vielen unaussprechlichen Himmels-Gütern bestehet / die der Mensch in jener Seligkeit an Leib und Seel / in und auffer sich zugenießen/ als zum Exempel: die herrlichste verklärung des Leibes und der Seelen / die vergnügung aller inner- und äusserlicher Sinnen / die wunder-same Wohnung / die allerlieblichste Gesellschaft/ und dergleichen; so ist dennoch das Haupt-Guth aller Himmels-Schätze/ das allerseligste Anschauen Gottes/ oder wie unser Text redet/ das Sehen der Herrlichkeit JESU. Die ist nicht nur die güldene Quelle/ daraus alle Himmlische Herrlichkeit und Seligkeit fleust/ sondern das centrum und Mittel-Punct / darin die Himmels-Güter zusammen fließen. Dieses aber in etwas zufassen/ müssen wir betrachten

- I. Das Quod, die Gewisheit solcher Seligkeit. Es möchte ein blöder Menschen Verstand (der das be-

(S)

kandte

fandte principium hat: Nihil est in intellectu, quod nō prius fuit in sensu, Nichts ist im Verstande / das nicht vorher gewesen im Sinne; Den die Sine helfen dem Verstande in begrieff und Urtheil auf) anstehen / wie doch der unendliche Ewige Gott / der unsichtbare Gott / dennoch so helle und klar könne gesehen werden / daß aus solchem Sehen sol herrühren des Menschen höchste Seligkeit? Aber wenn uns das H. und unfehlbare Wort Gottes selbst eine starcke / helle und deutliche Versicherung gibt / nicht irgendwo mit verblühten / sondern hellen und klaren Worten / so dürfen wir an keiner Wahrheit zweifeln. Wir setzen unsern Text voran / der lautet also: Vater / Ich wil / daß die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / das Sie meine Herrlichkeit sehen. Wir dürfen nicht lange nachfragen / was das für eine Herrlichkeit sey? Denn der Heyland selbst zeigt es an v. 5. Und nun verkläre mich du Vater bey dir selbst / mit der Klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die Welt war. Was war das vor eine Klarheit / die der Sohne hatte bey dem Vater / ehe die Welt war? Es ist eine Göttliche Klarheit / welche durch die Persönliche Vereinigung der Menschheit Christi in der Zeit ist mitgetheilet / in deren völligen Gebrauch der Mensch Christus Jesus / durch das Sigen zur Rechten Hand Gottes ist gesetzt. Wer nun Christi Herrlichkeit siehet / siehet eine

*Matt. 5, 8* Göttliche Herrlichkeit. Selig sind / spricht Christus / die reines Herzens sind / sie werden Gott schauen.

*1. Cor. 13. v. 12.* Paulus spricht also: Wir sehen ist durch ein Spiegel in einem duncklen Wort / denn aber werden wir Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht. Johannes spricht also: Lieben Kindlein / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir

*1. Joh. 3, 2* Ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen wie



wie Er ist. In der Offenbahrung stehen diese Worte: Seine Knechte werden Ihm dienen/und sehen sein Angesicht. Damit man aber nicht meynen möge/ als solte diese Verheissung nur den Gläubigen Neues Testaments geschehen seyn / die Heiligen Altes Testaments hätten nur Verheissung Irdischen Segens / so ist dieses hohe Himmels-Guth/den Heiligen Altes Testaments nicht minder bekandt gewesen. Was war Hiobs Trost? *cap. 19.*  
 Ich werde in meinem Fleische GOTT sehen/ den- *v. 23.*  
 selben werde ich mir sehen/ meine Augen werden Ihn schauen und kein Fremder. Worauff freuete sich David? Er mag selber sagen: Ich wil schauen *Pf. 17. v.*  
 HERR dein Antlitz in Gerechtigkeit/ich wil satt *15.*  
 werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Wie wünschet er? Wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue? Welches denn nicht *Pf. 42. 3.*  
 allein zuverstehen von dem Gottesdienst/und dessen andächtiger besuchung/sondern allermeist und vornemlich von dem anschauen GOTTES in jenem seligen Leben. Sehet/also ist's ausgemacht/daß wir wahrhafftig GOTT sehen werden. Aber nun folget das allerschwereste.

2. Das Quomodo: Wie werden wir GOTT sehen? Und/was werden wir in GOTT sehen? Dieses eigentlich zu determiniren, schicket sich nicht in dieses Leben/ist auch nicht möglich; Theils weil es GOTT noch nicht offenbaret/wie Johannes spricht: Es ist noch *1. Job. 3.*  
 nicht erschienen/was wir seyn werden; Theils weil es *v. 2.*  
 unser Verstand und Herz allhier nicht fassen kan. Moses der grosse Freund Gottes/erkühnete sich einmal Gott *Exod. 33.*  
 zu bitten: Laß mich deine Herrlichkeit sehen. Was *v. 18.*  
 war die Antwort? Mein Angesicht kanstu nicht se-

hen/denn kein Mensch wird leben / der mich sie-  
 het. Paulus spricht also: Kein Auge hats gesehen/  
 denn es ist ja keine Farbe; kein Ohr hats gehört/denn  
 es ist kein Schall/und ist in keines Menschen Herze  
 kommen/ denn es ist kein Gedanke / was GOTT berei-  
 tet hat/benen die Ihn lieben. Inmittelst ist uns so viel  
 geoffenbaret/das wir nach nichts mehr als nach diesem  
 seligen Guth zu trachten. Sonsten ist auch eine Frage  
 entstanden unter denen Gottes-Gelahrten: Wie man  
 GOTT schauen werde? Ob mit den Augen der Seelen  
 und des Verstandes allein; Oder des Leibes und Ge-  
 müths zugleich? Und ob Mittel-oder Unmittelbar?  
 Beyde Meynungen haben grossen Anhang und sehr  
 plausible argumenta. Ob wir nun gleich dieses bis in je-  
 ne Seligkeit zuversparen/dennoch gibt uns die Schrift  
 anleitung zu hoffen: Wir werden durch das Licht der  
 Glori,so uns durch und durch umb und umb wird bestra-  
 len/GOTT mit den Augen / so wohl des Leibes als Ge-  
 müths schauen/und zwar nicht mittelbar/durch etwan  
 einen Glanz oder abgebildete Gestalt/sondern unmittel-  
 bar in seinem Wesen/denn wir werden Ihn sehen wie  
 Er ist. Die Worte Hiobs seyn viel zu klar: Ich wer-  
 de in meinem Fleische GOTT sehen/ denselben  
 werde ich mir sehen / meine Augen werden Ihn  
 schauen und kein Fremder. Da ist ja nun nicht nö-  
 thig/das wir von dem eigentlichen Wort-Verstand ab-  
 gehen / und nur figürliche Gemüths-Augen erdichten.  
 Dürffen uns auch nicht bekümmern / das GOTT ein  
 Geist und unsichtbares Wesen/und also ohne Farbe sey/  
 und daher von einem Materialischen Sinne/dem Auge/  
 nicht könne ergriffen werden. Denn wir reden allhier  
 nicht von einem dicken Auge / das einen gefärbten Kör-  
 per zum Gegenwurff haben muß; Sondern von einem  
 ver-

1. Job. 3.

cap. 19. v.

27.

Gedächtnis/Predigt.

verklärten und erhöheten Himmels-Äuge / das in dem  
Göttlichen Liecht / Gott das Liecht selbst siehet / nach  
den Worten Davids: **Herr in deinem Liecht sehen**  
**wir das Liecht.** Kan der erhöhete und erleuchtete den- *Psal. 36.*  
noch endliche Verstand / das unendliche Göttliche Wesen  
sehen durch erkennen / wie solte denn das erhöhete geistliche  
Äuge Gott nicht sehen durch anschauen? So lange dieses  
Göttliche Principiū und Grund wahr ist (wie es dan ewig  
wahr ist) **GOTT** kan überschwenglich mehr thun über *Ephes. 3.*  
alles das wir bitten und verstehen / so lange müssen wir  
denen geoffenbahrten Geheimnissen und Verheissungen  
ohne Widerspruch trauen / daher erwarten wir der seli-  
gen Zeit / die wird alles entdecken. **Aber was werden**  
**wir in GOTT sehen?** Hier thut sich ein weites Feld  
voller hohen und tieffen Gedancken auff. Aber wir müs-  
sen nur lallen. Weiln wir Gott sehen werden / wie Er  
ist / so werden wir alles sehen was ja Gott ist. Sehen  
werden wir helle und klar / durch das mitgetheilte Liecht  
der Herrlichkeit das **Göttliche Wesen** / denn wir wer-  
den Ihn ja sehen / wie Er ist. Welche Worte ja das Gött- *1. Joh. 3.*  
liche Wesen bezielen. Wir werden Ihn sehen von An- *v. 2.*  
gesicht zu Angesicht ; welche Worte abermal alle Dun-  
ckelheit / alles Mittel und Abbildung heben / und uns  
das herrliche Wesen Gottes selbst klar darstellen. Und  
wie wir Gottes Wesen selbst / also werden wir auch al-  
le die Vollenkommenheiten und Eigenschafften / die  
Gott in Heiliger Schrift bengelegt werden / sehen / als  
seine unendliche Allmacht ; seine unbewegliche Treu und  
Warheit / seine unergründliche Weißheit / seine herkli-  
che Liebe und Barmherzigkeit ; Seine Heilige Gerech-  
tigkeit ; Seine verwunderliche Schönheit / und so wei-  
ter. Schauen werden wir das hohe und tieffe Geheim-  
(G) nisse

nüsse der allerheiligsten Dreieinigkeit / daß wir allhier in kindlicher Einfalt fest und unbeweglich geglaubt / und uns keine Socinianische Spitzfindigkeit davon abwenden lassen. Solche Geheimnisse / sage ich / werden wir alsdann klar sehen ? wie in dem allereinigsten und allereinfachesten Göttlichen Wesen / dennoch seyn Drey wahrhaftig unterschiedene Personen / Vater / Sohn und Heiliger Geist. Wie der Vater den Sohn von Ewigkeit gezeuget / wie der Heilige Geist vom Vater und Sohn außgehet. Was kömmt uns wunderlicher allhier für / als die wunderbare Regierung Gottes / müssen wir nicht mit David außschreyen : Es ist unerforschlich / wie Er regieret. Aber alsdann werden wir sehen / wie das Göttliche Regimente nach den allerheiligsten und unsträfflichsten Regula der Weißheit und Gerechtigkeit geführet / daran kein Engel oder Mensch das allgeringste zu tadeln / sondern noch immerdar mit frohlockenden Munde jauchzen werden : **HER** du bist gerecht und alle deine Gerichte sind gerecht. Wie seltsam kömmt uns offtmals allhier die Göttliche Providenz vor / wenn wir sehen / daß es den liebsten Freunden Gottes so kümmerlich gehet / daß sie seyn zu leiden gemacht / daß sie geplaget werden täglich / und daß ihre Straffe ist alle Morgen da. Hingegen daß es den Gottlosen so wol gehet / daß sie nicht sind im Unglück wie andere Leute / werden auch nicht wie andere Menschen geplaget / sondern grünen wie ein Lorbeer-Baum / stehen fest wie ein Pallast. Das gibt / sage ich / wunderliche Gedanken / daß auch wohl ein frommer und Gottgelassener Assaph / darüber stuzen / und die Gerichte Gottes flügeln sollte / wann das Heiligthum Gottes ihm nicht wäre zu hülffe kommen / un ihm den kläglichen Außgang des Glücks der Gottlosen gezeiget / daß sie **GOTT** endlich auffschlipfferige gesetzt / zu Boden gestürzet / daß sie

Psal. 148.

Psal. 37.

Psal. 73.

sie

sie ein Ende genommen mit Schrecken. Aber wenn wir  
 in das Allerheiligste Heiligthum des Himmels werden *Pfal. 4*  
 eingehen/so werden wir alsdann recht sehen/ wie wun-  
 derlich/doch seliglich **GOTT** seine Heiligen geführet. Und  
 daß der Gottlosen Glück allhier nur lauter Unglück;  
 Der Frommen Unglück aber nur lauter Glück gewesen.  
 Ich versincke gleichsam in eine Tieffe / indem ich diesem  
 allerseiligsten **GOTTES**-Schaunachsinne: Weiln **GOTT**  
 ein gerechter **GOTT** ist / dessen Gerechtigkeit auff's aller-  
 demütigste billich von allen Frommen verehret wird/  
 lässet sich aber nicht allemal allhier Augenscheinlich se-  
 hen und Handgreifflich fühlen / so wissen wir doch/ daß  
 eine Zeit wird seyn / da die Gerechtigkeit **GOTTES** sich  
 helle und klar / auch für unsern Angesicht / wird erhei-  
 tern / wenn wir werden in die tieffeste Höllen-Grunde  
 und Schlunde hinein schauen/ un den Feurigen Schwe-  
 fel-Lohn / wiewol ohne einiges Grausen und Schrö-  
 cken/auch ohne einiges Mitleiden/werden ansehen/und  
 wären uns die Leidende in diesem Leben auch noch so lieb  
 und nahe verwandt gewesen; Da werden wir verwun-  
 derlich sehen / wie die Göttliche Gerechtigkeit/ die Höl-  
 len-Straffen / nach Arth der Sünden und Sünder so  
 just balanciret / daß man nochmaln frölich wird singen:  
**HER** du bist gerecht und alle deine Gerichte sind gerecht.

Aber lasset uns auch unsers Textus nicht vergessen:  
**Wir werden die Herrlichkeit JESU sehen. Va-**  
**ter/ Ich wil/ &c.** Wir werden sehen/welch eine herr-  
 liche Person **CHRISTUS** sey / wie die beyden  
 Naturen/die Göttliche und Menschliche in Ihm so verei-  
 niget seyn/daß das Wort Fleisch worden/daß die Fülle der *Job. 1. 14.*  
 Gottheit in Ihm leibhaftig wohnet. Hieß es allhier *Col. 2. v. 9*  
 noch im Glauben: Wir sahen seine Herrlichkeit / als eines  
 eingebornen Sohns vom Vater.

heissen im Schau-Reich : Wir sehen seine Herrlichkeit.  
*1. Tim. 3. v. 16.* Paulus sagt/es sey ein kündlich groß Geheimnisse/das  
 GOTT geoffenbaret im Fleisch. Von solchem Geheim-  
*1. Petr. 1. v. 12.* nisse sagt Petrus: Es gelüftet die Engel hinein zu schau-  
 en. Nun aber werden wir den Engeln GOTTES gleich  
 seyn : Ey so werden wir auch dieses Geheimnisse mit  
 Lust anschauen. Wir werden sehen die grosse Herrlig-  
 keit und Majestät/dazu die Menschliche Natur/durch  
 die Persönliche Vereinigung und dem Sitzen zur Rechten  
 Hand GOTTES erhöhet. Wie die Göttliche Eigen-  
 schafften/ Allmacht/ Allwissenheit/ Allgegenwärtigkeit/  
 Göttliche Glori und Ehre Ihr seyn mit getheilet. Wir  
 werden sehen die äußerliche-herrliche-schöne Ge-  
 stalt des HERRN JESU/davon die Braut spricht:  
*Pf. 45. v. 3* Er sey der Schönste unter den Menschen-Kindern / daß  
 man Ihn also lieben muß. Wir werden sehen die Herr-  
 ligkeit seines Hochtheuren Verdienstes/ / das ist  
 zwar allhier den Jüden eine Ergernisse / denen Heyden  
 eine Ehorheit / aber da werden wir sehen/wie gar recht es  
 allhier der Gläubigen Weißheit gewesen. Wir werden  
 sehen die Herrlichkeit des Namens JESU/ ist  
 derselbe hier denen Gläubigen tröstlich / denen Teuffeln  
 entsetzlich/und so herrlich/das es auch hier heisset : Er sey  
*Phil. 2. v. 10.* ein Name über alle Namen/das in dem Namen JE-  
 SU sich beugen müssen / alle Knie im Himmel/ auff Er-  
 den und unter der Erden. Mein ! wie Herrlich wird  
 uns dann dieser Name vorkommen/wenn wir Ihn mit  
 höchsten Freuden/im klaren Anschauen/ werden anbethen  
 und verehren.  
 Aber was redundiret denn auff uns für eine Selig-  
 keit

Gedächtnis-Predigt.

Zeit aus diesem Anschauen? In der Welt heisset es:  
Quid iuvat aspectus, si non conceditur usus. Was nuget  
Ansehen/ohn geniessen? Allein das Auge ist so ein wun-  
derbares Herz-Fenster/dadurch nicht nur Schau=Last/  
sondern auch Schau=Lust / ja auch Genies=Lust/  
Kan ins Herze fallen / und dasselbe entweder aufs  
allerhöchste fräncken / oder auffß inniglichste erfreuen.  
Ich schliesse billig mit Hochgelahrten Theologis aus der  
Parabel vom reichen Mann/ daß auch die Verdamten/  
werden die Seligen in ihrer Herrlichkeit sehen/ wie der  
verdante und brennende Höllen-Burm / der reiche  
Mann/die Seligkeit Lazari in Abrahams Schoß sahe/  
aber auch kein Tröpflein Trost davon genoß / sondern  
vielmehr Qual / daß er das an Lazaro sahe / was er  
selbst haben können/weil es ihm im Mose und den Pro-  
pheten so oft und reichlich war vorgetragen/ aber von  
Ihm so liederlich verschmäht. Sehet / werden nun die  
Verdamten vom Anschauen der Herrlichkeit der Kin-  
der Gottes/die ihnen doch so oft in diesem Leben / im  
Gnaden-Wort ist angetragen / von Ihnen aber so  
muhtwillig verachtet/ und dafür die irrdische Welt und  
Sauträber erwehlet/ der Kinder Gottes sage ich / wel-  
che in diesem Leben / in ihren Augen nur ein verachte-  
tes Lichtlein gewesen / nur desto elender werden. Es  
wird die Reu-Qual/der Verlust des verschertzten Him-  
mels-Guts/ihre Höllen-Pein erschrecklich vergrößern/  
nach den klaren Worten des Buchs der Weisheit: *cap. V. v.*  
Als dann wird der Gerechte stehen/ mit grosser Freudig- *1-5.*  
keit/wider die so ihn geängstet haben / und so seine Ar-  
beit verworffen haben. Wenn dieselben denn solches  
sehen/werden sie grausam erschrecken für solcher Selig-  
keit/der sie sich nicht versehen hätten / und werden unter  
einander reden mit Reue / und für Angst des Geistes  
seuffzen : Das ist der / welchen wir etwan für einen  
Spott hatten / und für ein hönisch Beyspiel. Wir  
(S) Nar:

Christ-Fürstliche

Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande / wie ist er nun gezehlet unter die Kinder **GOTTES** / und sein Erbe ist unter den Heiligen.

*Psal. 34.*

Warum sollte dann die Göttliche Allmacht / dem verklärtem Auge / nebst der Schar nicht auch eine Genieß-Lust können mittheilen / wie denn auch ja König David selbst schmecken und sehen zusammen setzet: Schmecket und sehet / wie freundlich der **HERR** ist. Von einer zubereiteten Fürsten-Tafel / hat nicht nur der Geruch und Geschmack / sondern auch das Auge seine empfindliche Ergeßlichkeit: Also ist in diesem allerseeligsten Anschauen des Angesichts **GOTTES** und der Herrlichkeit **IESU** / nicht nur eine Schau-sondern auch eine Genieß-Lust. Dann das allerseeligste Anschauen **GOTTES** / ist eine Majestätische Offenbarung / der ganzen Hochheiligen Dreieinigkeit / eine unauffhörliche Vereinigung mit derselben / eine süsse Genießung aller Himmlischen Güther / daß sich die selige Menschen inniglich und ewiglich in **GOTT** werden ergeben. Daher sagt Augustinus gar recht: *Visio Dei est tota vita æterna: Dei visio summum erit beatorum præmium.* Das ist / das Anschauen **GOTTES** / ist das ganze ewige Leben. Das Anschauen **GOTTES** ist der Seligen höchstes Kleinod / Geschenk und Lohn. Sehet / das ist die grosse Herrlichkeit und Seligkeit. Nun müssen wir auch betrachten

*l. de Spir.  
& anima.*

II. Be-



II. Beatitudinis Candidatum, und der ist unser Durchlauchtiger Hochseligster Prinz CAROL FRZEDERICH / der ist nun zu dieser Herrlichkeit und Seligkeit kommen / und siehet GOTT von Angesicht zu Angesicht und die Herrlichkeit JESU / Ich mache davon einen solchen Satz:

Der Durchlauchtige Prinz / CAROL FRZEDERICH / ist nun der Seelen nach / unter dem Jubel der jauchzenden Himmels-Fürsten / den heiligen Engeln und auserwehlten Seelen / und schauet GOTT von Angesicht zu Angesicht / und die Herrlichkeit JESU / mit einem unaussprechlichen Genies himmlischer Freude und Seligkeit. Ich beweise diesen Satz / mit diesem einzigen unwiedertreiblichen Argument.

Derjenige Seligst-verstorbene Fürst und Prinz / der des HERRN JESU eigen gewesen / und Ihm von GOTT seinem himmlischen Vater gegeben / der ist nun nach seinem seligsten Abschied bey CHRZSTO / und siehet seine Herrlichkeit / und geneust himmlischer Freuden.

Prinz CAROL FRZEDERICH ist derjenige Gottselige Fürst / den GOTT der himmlische Vater seinem Sohn CHRZSTO JESU gegeben / und nun seligst gestorben. E.

Ist Prinz CAROL FRZEDERICH / der  
(S) 2 Gott-

Gottselige nunmehr Hochseligster Prinz bey  
 C H R I S T O und siehet Seine Herrlig-  
 keit.

Die Major oder der erste Satz ist gegründet in  
 unserm Text/und in dem kräftigen Gebeth/das C H R I  
 stus vor seine Gläubige zu seinem Himmlischen Vater  
 gethan: Vater/Ich wil/das die bey mir seyn / die du  
 mir gegeben hast/auff das sie meine Herrligkeit sehen.

Die Minorem, oder den Zwayten Satz / wer-  
 den alle die jenigen bejahren / die mit dem Hochseligsten  
 Prinzen umgangen / und Ihn genauer als ich gekandt.  
 Ich gründe mich in Aufsführung meines Beweisth ums  
 unter andern / auff die wahrhaftige relation der mir  
 zugesandten Personalien über diesen theuren Prinzen.

1. Er ist von Hohen Fürstlichen/Gottseligen  
 Rechtgläubigen Christlichen Eltern gebohren.  
 Ich stimme nicht bey dem Irrthum/das heilige Leute sol-  
 len heilige Kinder zeugen. Ach Nein! Die leibliche Ge-  
 burth setzet uns nicht in den Stand der Gnaden / sondern  
 des Zorns. Wir werden nicht Christen gebohren/son-  
 dern wiedergeböhren. Des höchsten Königs / und des  
 frommesten Christen Kind / muß Davids Klag-Liedlein  
 anstimmen und sagen: Siehe/ Ich bin aus sündlichen  
 Saamen gezeuget/und meine Mutter hat mich in Sün-  
 den empfangen und gebohren. Aber das kan Ich gleich-  
 wohl rühmlich bejahren / das die Kinder Gottseliger El-  
 tern/

*Psal. 51.*

Gedächtnis/Predigt.

tern / mehr auff ihre gnadenreiche Wiedergeburt und gottselige Erziehung / als ihre natürliche Geburt und weltliche Glückseligkeit sehen. Diese Gnade ist auch diesem holdseligem Prinzen wiederfahren ; Denn seine Christ-Fürstliche Eltern / haben ihn nach seiner sündlichen zur gnadenreichen Wiedergeburt befördert / da Er von seinen Sünden gereiniget / zum Kinde Gottes / Erben des Himmels und Mit-Erben Christi JESU ist auff und angenommen. Damit aber dieses theure Haupt-Guth / wie leider! bey viel tausend Getaufften geschicht / nicht möchte wieder verlohren werden / sondern bis auff den Tag JESU Christi beybehalten bleiben / so haben die gottselige Christ-Fürstliche Eltern

2. Ihre Elterliche Pflicht in einer löblichen Kinder-Zucht rühmlichst beobachtet: So bald das Fürstliche Prinzelein lallen / und nur etwas fassen können / ist ihme die süsse Catechismus - Milch / und dadurch das seligmachende Erkantniß Gottes und Christi JESU / darin das ewige Leben bestehet / eingeflößet / darauff denn so wohl die theuren Gottes Männer Sel. Herr D. DÜRRE, und Sehl. Herr D. KUNADUS und andere / nebst denen gelahrten und gottseligen Informatoribus fleißig und enferig ferner gebauet / dadurch unser Hochseligster Prinz immer weiter und weiter / in dem Erkantnisse seines Heyls gewachsen und zugenommen. So durffte auch ja keiner von seinen Informatoribus sich beklagen: *Laterem lavo, Ich thue vergebliche Arbeit / der Prinz wil sich nicht ziehen lassen.*

③

lassen. O nein / sein Fleiß stimmete ihrem Fleiße bey / ja  
 weßete und schärffete denselben. Seine vorgebrachte Sinn-  
 reiche Fragen in Theologischen Sachen / zeigten an /  
 daß Er kein träger / sondern auffmerckamer Zuhörer ge-  
 wesen. Ich bin des flutirens nicht gewohnt / und weis  
 daß ich guten Grund habe / warum ich aniso so predige:  
 Ich finde Bericht / daß dieser Hochseliger Fürstlicher Funf-  
 zehnjähriger Prinz / schon Viermal die Bibel und zwölf-  
 mal den Psalter / dabey auch unsere Libros Symboli-  
 COS und andern Schrifften reiner Theologen, durch-  
 gelesen / daß man schier muthmassen solte / wäre dem theu-  
 ren Prinzen das Leben länger gegönnet / es wäre wohl  
 nach dem Exempel seines Hochseligsten Vorfahrens / des  
 Durchlauchtigen Fürsten Georgens / ein recht Fürstlis-  
 cher Theologus aus Ihm geworden. Weiln aber

3. Die wahre Theologi, und das wahre Chri-  
 stenthum / nicht nur in der Wissenschaft / sondern allermeist  
 in praxi und in der Übung bestehet / so hats auch der lieb-  
 ste Prinz hier an nicht ermangeln lassen / sondern bewie-  
 sen / daß sein Symbolum und erwehltes Leib-Sprüch-  
 lein PIETATE ET PRUDENTIA, nicht vor die lan-  
 ge weil erkiesen / sondern Ihm zu Herzen gehe; So ist die  
 Gottesfurcht darin die wahre Klugheit bestehet / denn die  
 Furcht des HERRN ist der Weißheit Anfang / sein höchstes  
 Ziel und Zweck gewesen. Den lieben GOTT fürchtete Er  
 Kindlich / das Wort GOTTES hörte Er auffmercksam /  
 und richtete sein Leben darnach. Die Diener GOTTES  
 und seine Vorgesetzte ehrete Er gebührlich. Und welches  
 billig /

billig/ nechst der Gottesfurcht zu rühmen/ so liebte und ehrete Er seine Hoch-Fürstliche Eltern mit allem ersinnlichen Kindlichen Gehorsam; Mit seinen Fürstlichen Geschwistern und andern hohen Anverwandten lebte Er ganz friedlich und freundlich/ und bewiese damit / daß Ihm in der Heil. Tauffe/ der rechte Name gegeben/ daß Er Friedrich benennet / weilm aber nicht gnug ist wohl anfangen/ sondern man muß auch außführen/ denn nicht der Anfang/ sondern das Ende krönet; So ist

4. Zu loben / des Hochseligsten Prinzens rühmliche Beständigkeit / im Christlichen löblichen Wandel. Er war nicht wankelmütig/ ließ sich davon weder Lust noch Furcht bewegen / nicht die Welt mit ihrer Eitelkeit / die sonst so manches hohes Herze kan verleiten; Nicht die schmerzliche Kranckheit/ und den anmahenden Todes-Kampff/ so leicht ein nicht gar zu wol besfestigtes Herze können ermüden und ermürben / sondern Er holte die Beständigkeit aus der Krafft Gottes/ durch andächtige Nriessung des Heil. Abendmahls/ eiferiges Gebeth/ freudiges singen/ und erbauliches Gespräch/ so seine Übung Zeit währender Kranckheit gewesen / und bewiese also mit seiner Beständigkeit / daß Er mit allem Jug den Namen Carol / das ist/ nach alter Teutscher Redart/ ein Karl oder Mann/ führe / und daß Er also im gutem kein Kind/ kein Jüngling/ sondern ein rechter Mann gewesen. Wann denn nun unser Hochseligster Prinz in wahrem Glauben gedultig / frölich/ selig / inter brachia Salvatoris beschlossen; Wer kan denn nun an-

Christ-Fürstliche Gedächtnis-Predigt.

ders schliessen/als Ergo, derhalben siehet Prinz Carol Friederich nun die Herrligkeit JESU in der ewigen Seligkeit. Er hat und besizet nun das allerhöchste Guth/ dahin keine Weltliche/ Fürstliche/ Königliche oder Kaysferliche Herrligkeit reichet. Wer wolte nun nicht wünschen: Moriatur anima mea morte hujus iusti. Nun so Triumphire dann die theure Fürsten Seele in der ewigen Seligkeit und ersättige sich an der Herrligkeit Ihres JESU/ den Sie so herzlich geliebet/ an den Sie so beständig geglaubet / und in dem Sie so willig/ frölich und selig abgeschieden. Es ruhe der Fürstliche Körper/in der Fürstlichen Grufft biß an den lieben Jüngsten Tag/ da wird Er durch die allmächtige Stimme und Hand JESU Christi wieder auffertwecket/mit der Seelen vereiniget/herrlich verkläret/und in die ewige Herrligkeit und Seligkeit geführet. Der GOTT aber alles Trostes/der wolle mit dieser gewissen Herrligkeit/des Seligst/verstorbenen Prinzen / die Hochbetrübte Fürstliche Eltern/Fürstlich Geschwister/und alle hohe Anverwandte trösten/und ja das Hoch/Fürstl. Hauß für ferner hoher Trauer gnädiglich bewahren. Die gnädigste Fürstliche Herrschafft bey langwierigen Wohlstand und glücklicher Regierung erhalten. Den noch übrigen einzigen Fürstlichen Prinzen und Princessinn mit Gnaden und Seegen krönen/und den Hoch/Fürstl. Eltern/so viel Freude an Ihnen erleben lassen/das Sie Ihres Leides vergessen. Amen! Um JESU Christi willen Amen!

\*\*\*

X 643, 4<sup>o</sup>

ULB Halle

3

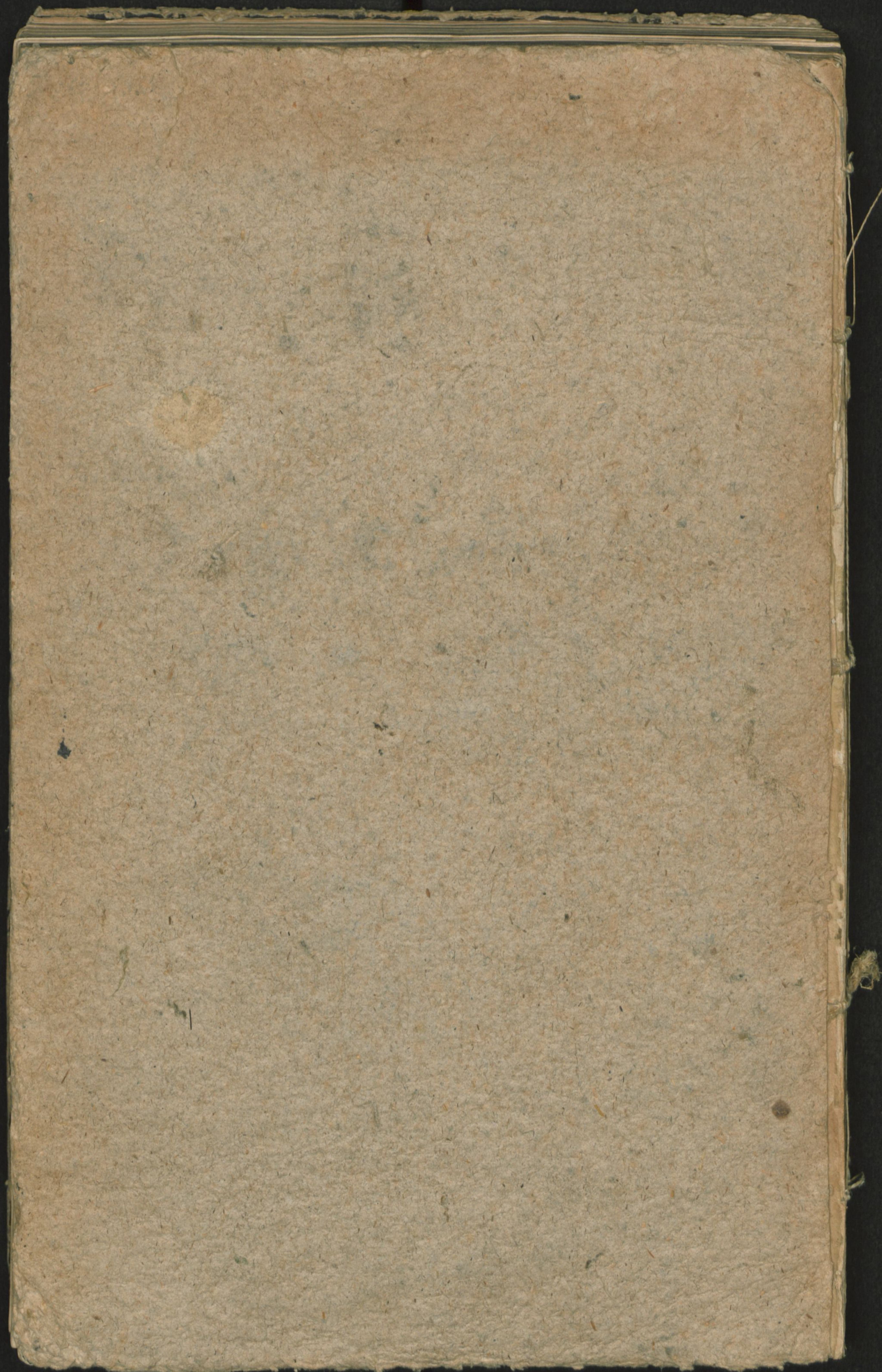
004 389 263



Evd. Ex.

VD 17







Der  
Durch Linnen Höchst-Seligsten Tod  
Zum  
Allerfeligstem Gottes Schauen und Ansehen  
der Herrlichkeit JESU

Erhöbete Durchlauchtigste Fürst und Herz/

WERNER

Carol Friede

Fürst zu Anhalt / Be  
Sachsen/ Lnaern und Westphale  
Nscanien/ Herr zu Herbst/ B  
Jever und Kniephausen

Vorgestellet

Zu Jever in der Pfarr-Kirchen den 19. S

Über die Worte JESU

Joh. 17. v. 24. Vater Ich wil/ daß/ wo Je  
ben mir seyn/ die du mir gegeben hast  
ne Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben

Und

Auff gnädigsten Hoch-Fürstl. Befehl hera

Von

PETRO CASPARO HUI

Superintendenten / Consistorial-Raht un  
Primario zu Jever.

ZERBSE / Gedruckt ANNO M

